

Kosten einsparen durch eigene Presse

Stadt Burgbernheim investiert in erste Trocknungsstufe für Klärschlamm

BURGBERNHEIM – Statt wie bisher auf einen externen Dienstleister zu setzen, will das Kläranlagenteam mit Maximilian Unger, Thomas Hacker und Lukas Emmert künftig den in Burgbernheim anfallenden Klärschlamm mittels einer eigenen stationären Presse weiterverarbeiten. Das mittelfristige Einsparpotenzial und die Vorteile für den Kläranlagenbetrieb überzeugten die Stadtratsmitglieder, einstimmig passierte die Investition das Gremium. Als groben Kostenrahmen nannte Abwassermeister Maximilian Unger in der jüngsten Sitzung inklusive eines Hallenbaus eine Summe von zirka 230 000 Euro.

Bislang werden die rund 2500 bis 3000 Kubikmeter Klärschlamm in zwei bis drei Etappen pro Jahr gepresst und auf den Trockenbeeten verteilt. Kosten von jährlich etwa 25 000 Euro fallen dafür an, informierte Unger. Die Anschaffung einer eigenen Klärschlamm-Schneckenpresse hätte aus seiner Sicht nicht nur den Vorteil, dass sich die Kosten in wenigen Jahren amortisiert hätten. Hinzu kommt, dass das beim Pressen anfallende, hoch belastete Filtratwasser auf diesem Weg in kleinen Mengen sukzessive der Kläranlage zugeführt werden könnte, wohingegen beim Lohnpressen große Mengen zu verarbeiten sind. „Man muss unheimlich aufpassen“, muss Unger zufolge beim Einleiten insbesondere auf die Bakterienkulturen geachtet werden.

Bei einem im Oktober durchgeführten Pressversuch hat sich nach Einschätzung von Maximilian Unger ein Pressenmodell bewährt, das er den Stadträten ans Herz legte. An weiteren Vorteilen nannte er dessen wartungsarmen Betrieb und geringe Unterhaltskosten. In den Kosten enthalten ist der Bau einer kleinen Halle,



Die Trockenbeete der Burgberheimer Kläranlage, dort wird der gepresste Klärschlamm zwischengelagert, bis er abtransportiert wird. Foto: Christine Berger

in der die Presse unmittelbar angrenzend an die Trockenbeete untergebracht werden soll.

Zwar äußerte Buchheims Ortssprecher Bernd Riedel Bedenken, dass der Trockengehalt des gepressten Klärschlammes bei der ins Auge gefassten Presse und die mittelfristig geplante Weiterverwertung durch Verbrennung zusammenpassen. Bürgermeister Matthias Schwarz mochte den Einwand jedoch nicht nachvollziehen, die im Gespräch befindliche Option einer Monoverbrennungsanlage in Würzburg verlange einen Trockensubstanz-

gehalt von 25 Prozent, dieser werde durch die Presse erreicht.

Aktuell kommt der gepresste Klärschlamm aus Burgbernheim überwiegend in Ostdeutschland bei der Rekultivierung eines Braunkohle-Abbaugebietes zum Einsatz. Durch den Ausfall der landwirtschaftlichen Verwertung aufgrund gestiegener Auflagen seien die Entsorgungskosten bereits stark angezogen, von 49 auf zuletzt 79 Euro pro Tonne, sagte Unger. „Das Ende der Fahnenstange haben wir noch nicht erreicht“, befürchtet er einen weiteren Anstieg. cs